

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Predigten über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Leipzig, Eduard Kummer 1838. ...

Der gewisse und unumstößliche Beweis aus den Wundern des Herrn, daß er wahrhaftig der Heiland der Welt sei. Am zweiten Sonntage nach Epiphania.
(Vom J.1724.)

Francke, August Hermann

1838

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am zweiten Sonntage nach Epiphaniäs.

Der gewisse und unumstößliche Beweis aus den
Wundern des Herrn, daß er wahrhaftig der
Heiland der Welt sei.

(Rom I. 1724.)

Die Gnade und das Heil und die Kraft unsers Herrn
Jesu Christi sei mit uns jetzt und immerdar. Amen.

Geliebte in dem Herrn Jesu! wir haben in den evangeli-
schen Texten von dem Weihnachtstage an und den dahin
gehörigen Festen bis an den heutigen Tag den Anfang ge-
macht, zu reden von den Wundern, Worten und Werken,
so der Herr Jesus, unser Heiland, gethan und gespro-
chen und womit Er sich als den Christus, den Heiland der
Welt, erzeigt hat. Davon spricht Johannes in dem 20.
Kapit. seines Evangelii: „diese Zeichen aber sind geschrie-
ben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Got-
tes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in
seinem Namen.“ Nun sind uns ja die Werke und Wun-
der des Herrn Jesu aus den evangelischen Texten so viele
Jahre hindurch dergestalt vor Augen gestellt, erklärt und
ausgelegt, daß wohl Zeit wäre, daß der Zweck dadurch
an uns erreicht sei, nemlich, daß wir glaubten, daß Je-
sus der Christ sei, und wir in seinem Namen das Leben
haben möchten durch den Glauben an ihn, und bewiesen es
mit den Werken, daß es in uns wäre. Davan fehlt es
aber noch bei vielen! inzwischen müssen die, denen die Pre-
digt von Christo anbefohlen ist, darin nicht müde werden,
sondern, wie die heilsame Lehre unsers Herrn Jesu Christi,

also auch fortfahren, seine Werke frei und öffentlich zu verkündigen und sie noch ferner zu dem Zwecke zu richten, daß die, welche es hören, glauben, daß Jesus der Christ sei, und sie durch den Glauben an ihn das Leben haben möchten.

Wohlan, das sei denn auch jetzt mein Zweck, das Zeugniß Johannis in aller Einfalt aus dem heutigen Evangelio dahin zu richten, daß auch jetzt mögen Seelen gewonnen werden, und glauben, nicht mit dem Munde oder der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit zu beweisen, daß Jesus der Christ sei, und daß sie nicht allein wissen, daß sie das Leben haben können in seinem Namen, sondern daß sie es auch in der That haben, besitzen und beweisen, daß es in ihnen sei. — Lasset uns Gott bitten, daß Er den Zweck dieser Predigt seegnen wolle, damit sowohl diejenigen, welche bisher nichts gehabt haben, als einen Schein und Heuchelei des Christenthums, mögen herumgezogen werden zum Gehorsam des Glaubens an Jesum, als auch die andern, die bereits zum Glauben und geistlichen Leben gekommen sind, durch die Kraft Gottes mögen gestärkt werden in solchem Glauben zum ewigen Leben. Darum laßt uns Gott demüthig bitten in dem Gebet eines andächtigen Vater Unserß.

Text: Johann. 2, 1 — 11.

„Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa; und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung; und gingen je in einen zwei oder drei Maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister. Und sie brachten es. Als der Speisemeister kostete den

Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten), rufet der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken geworden sind, alsdann den geringeren: Du aber hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“

Geliebte in dem Herrn! aus diesem jetzt verlesenen Evangelio soll in aller Einfalt betrachtet werden:

der gewisse und unumstößliche Beweis aus den Wundern des Herrn Jesu, daß er wahrhaftig der Heiland der Welt sei. Welches soll gezeigt werden

- 1) aus diesem ersten Wunder, so in unserm Evangelio beschrieben ist; und
- 2) aus den andern Zeichen allen.

Du treuer Heiland, es fehlt ja wohl freilich noch viel daran, daß wir an Dich in solcher Kraft glauben, als billig von uns möchte erfordert werden! Erbarme Dich, und siehe uns schläfrige und träge Menschen mit mitleidenden Augen an! Laß uns nicht verloren werden! Wecke uns kräftig auf! schlage an unsere Seelen durch deinen strafenden Geist und wirke durch denselben, was wohlgefällig ist vor deinem heiligen Angesichte. Amen.

1.

Wenn wir denn nun, Geliebte in dem Herrn Jesu! aus demjenigen Zeichen, so in unserm Evangelio beschrieben steht, darlegen wollen den gewissen und unumstößlichen Beweis, daß der Herr Jesus wahrhaftig der Heiland der Welt sei: so ist nöthig, daß wir das Vorhergehende zugleich mit ansehen, darin das Zeugniß So-

hannis des Täufers vorgelegt wird von eben dieser Sache, nemlich daß dieser Jesus der Christ, der Heiland der Welt sei. Wir werden diesen Beweis und Zeugniß, weil es die Zeit nicht anders leiden will, nur kurz durchgehen; sonst wäre ja wohl ein besonders kräftiger Beweis aus dem vorhergehenden ersten Kapitel zu nehmen. Wir finden da in dem 6. 7. 8. Vers solch' Zeugniß Johannis von Jesu: „Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes, derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Lichte zeugete, auf daß sie Alle durch ihn glaubeten. Er — Johannes der Täufer — war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht“ — nemlich der Herr Jesus, von welchem er, Johannes, zeugete. Weiter finden wir im 15. und 16. Vers solch' Zeugniß Johannis des Täufers selbst: „Johannes zeuget von ihm, rufet und spricht: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist, denn er war eher denn ich. Und von seiner Fülle haben wir Alle genommen Gnade um Gnade.“ Noch weiter finden wir das Zeugniß, daß nemlich Jesus wahrhaftig der Welt Heiland sei, im 19. Vers: „dies ist das Zeugniß Johannis,“ — und B. 23: — „Er (Johannes der Täufer) sprach: ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn;“ dieser war der Herr Jesus, von welchem er zeugete, daß Er der Herr sei; „wie der Prophet Esaias gesagt hat,“ da er auf den Jehovah, auf den Herrn, der selbst der lebendige wesentliche Gott ist, also in diesen Worten gewlesen hat. Und dies wird hier von dem Herrn Jesus gesagt, dessen Vorläufer Johannes nach der prophetischen Weissagung sei. Weiter heißt es im 26. und 27. Vers: „Er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist es, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-

riemen auflöse.“ So zeugt er da von dem Herrn Jesu, daß derselbe der Christ, der Welt Heiland sei. Und weiter heißt es im 29. und folg. Vers: „des andern Tages sieht Johannes Jesum zu sich kommen, und spricht: Siehe, das ist das Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war eher, denn ich. Und ich kannte ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser.“ Weiter im 32. und folg. Versen: „Und Johannes zeugete und sprach: ich sah, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube, vom Himmel und blieb auf ihm“ — dem Herrn Jesu — „und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Ueber welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist es, der mit dem heiligen Geist taufet. Und ich sah es, und zeugete, daß dieser ist Gottes Sohn.“ Ferner finden wir solch' Zeugniß im 40. Vers: „Einer aus den zween, die von Johanne hörten und Jesu nachfolgten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri. Derselbige findet am ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den Messiam gefunden (welches ist verdolmetschet, der Gesalbte).“ Und im 45. Vers: „Philippus findet Nathanael, und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz, und die Propheten geschrieben haben; Jesum, Josephs Sohn, von Nazareth.“ —

Sehet, das ist das Zeugniß Johannis und der Jünger, und das um so viel mehr, da sie nun selbst an dem Herrn Jesum sahen und erkannten, daß Er wahrhaftig der Christ sei; daher immer einer zum andern sagte: wir haben ihn funden, komm und sieh' es, du wirst an ihm dasselbe finden, was man von dem Christ, von dem Messias erwartet hat. Und so finden wir es denn auch ferner in

dem 49 — 52. Vers: „Nathanael spricht zu ihm,“ — zu wem? zu dem Herrn Jesus, — „Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest, weil ich Dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum; du wirst noch Größeres, denn das sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.“ — Sehet, so gewaltig ward schon gezeuget von Jesu, daß Er der Christ, der Sohn Gottes sei, also herrlich war schon das Zeugniß Johannis durchgeschlagen und hatte die Herzen erfüllet mit seiner Kraft, daß sie nun wahrhaftig glaubten, Er sei der Messias, der Christus, der, von dem Moses und die Propheten geschrieben haben, daß er kommen würde. Und nach diesem Zeugniß Johannis ist das Zeichen und Wunder aufgeschrieben in unserm evangelischen Texte. Da er vorhergesagt hatte: „Du wirst noch Größeres sehen, denn das,“ so geschah es hier und wurde in dem folgenden Zeichen mehr und mehr bestätigt. Eben dahin, was so kräftig von Johannes im 1. Kapitel bezeuget wird — daß Jesus wahrhaftig der verheißene Christus sei, der da kommen soll, — dahin gehört dies erste Zeichen.

Wenn wir nun einen gewissen, unumstößlichen Beweis haben wollen aus diesem ersten Zeichen, daß der Herr Jesus wahrhaftig der Messias sei: so müssen wir, wie schon gedacht, das 1. Kap. Joh. noch dazu nehmen, und es in seinem rechten Zusammenhang einsehen, damit wir sehen, zu welchem Endzweck dies Zeichen gegeben ist. Dazu kommt aber ferner, daß in dieser Erzählung des ersten Zeichens zugleich auch angezeigt wird, warum es geschehen sei; nicht etwa, damit unser Heiland die Menschen nur in Verwunderung setzete, wenn er aus Wasser Wein machte, und sie eine Weile hingingen und von solcher selt-

famen und wunderlichen Sache mit einander sprächen und die Historie davon wüßten: — darauf war es nicht angesehen, sondern so wird der Zweck in dem letzten Verse ausgedrückt: „das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa; und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.“ — Dies Zeichen, das Niemand leugnete, welches vor ihrer aller Augen gesehen ward, daß das Wasser, welches sie gesehen, von dem sie wußten, daß es nichts als schlecht Wasser gewesen, nun der kräftigste Wein war, siehe! das leuchtete also in dieser Aller Augen, daß freilich die Herrlichkeit Jesu darin offenbar wurde. Aber das ist noch nicht die rechte Sache. Es geschah von dem Herrn Jesu auch zu dem Endzweck, daß seine Herrlichkeit sollte offenbaret werden. Das erkannten auch die Juden in ihrem Widerspruch, wenn Er der Christus sein sollte, so müsse Er sich offenbaren und als denselben erweisen, Er müsse an seinen Werken erkannt werden. Billig forderten sie es von ihm, — wenn es nur auf die rechte Weise und aus dem rechten Grunde von ihnen gefordert wär, — der Herr Jesus entzog sich auch dessen nicht; sobald als Er hervortrat, wollte Er für den Christus gehalten sein, wie Er es war; für den Sohn Gottes in der That. So bewies Er es auch, so fing Er es auch darauf an, seine Herrlichkeit, daß Er nehmlich kein bloßer Mensch sei, sondern der hochgelobte Sohn Gottes, der verheißene Christus, der kommen sei, das menschliche Geschlecht zu erlösen, zu offenbaren.

Nun laßt uns prüfen, ob denn wohl von einem Propheten im Alten oder Neuen Testamente dergleichen Werk geschehen ist, daß er seine Herrlichkeit offenbare? Finden wir das bei Moses? oder finden wir es beim Jesaias? oder bei irgend einem andern Propheten? Bei Elias und Elisa, welche sonderliche Wunder gethan haben, finden wir bei ihnen, daß, wenn sie Wunder gethan, sie ihre

Herrlichkeit offenbaren? Das hat keiner in seinem Munde geführt, darauf war es von ihnen nicht angefangen! Sie thaten die Wunder, welche ihnen Gott gegeben hatte, die Wahrheit damit zu bestätigen, welche sie verkündigten. Aber daß ein Prophet um deswillen seine Werke und Wunder gethan, daß er seine Herrlichkeit offenbare, dies hat keiner gethan! Das konnte auch keiner, denn die Herrlichkeit war allein dem Sohne Gottes; der hatte diese Herrlichkeit, wie die Jünger davon zeugen Joh. 1: „und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit,“ aus dessen Fülle sie Alle Gnade um Gnade nehmen mußten, es mochte Moses oder die andern Propheten sein. — So konnte also keiner, solche Herrlichkeit zu offenbaren, ein Zeichen thun; denn es kam keinem zu, konnte auch keiner sterblichen Creatur zugeeignet werden.

Sehet, so müssen wir merken, wie mit allem Fleiß uns bezeichnet ist, worauf es mit diesem Wunder angesehen, wozu es geschehen ist, daß wir erkennen, dieser Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, daß wir an ihn glauben, und durch den Glauben das Leben haben mögen. Dazu ist es geschehen! So haben wir auch dies hiebei wohl zu beachten, damit auch dieser Zweck erreicht werde; denn es stehet da: „und seine Jünger glaubten an ihn.“ Sie glaubten an ihn, sie sahen, daß das Wunder so groß und herrlich war, daß sie dergleichen noch nicht gesehen hatten.

Warum ist nun dieses erste Wunder mit so vielen Umständen aufgezeichnet worden? Gewiß aus großer göttlicher Weisheit durch den Geist Gottes! damit nehmlich Niemand, wenn er nur hörete, der Herr Jesus habe aus Wasser Wein gemacht, darüber hingehe und spreche: wer weiß, wie das zugegangen ist? sondern daß ein jeglicher, der diese Geschichte mit Verstand liest, bekennen müsse, daß

habe nicht können ein fingirtes Blendwerk sein, sondern es sei in der Wahrheit also geschehen, was ja aus allen Umständen erhellet; wie denn auch um deswillen zu anderer Zeit und Gelegenheit solche Umstände sind hervorgehoben worden und gezeigt, wie weislich der Geist Gottes Alles umzäunet und bemerkt habe, damit Niemand, der nur seinen menschlichen Verstand brauchen wolle, Ursach habe, daran zu zweifeln. — Aber bei den Jüngern war noch dies dabei, daß sie es selbst mit ihren Augen sahen, daß sie gegenwärtig waren mit allen andern, die zu der Zeit mögen da gewesen sein, als der Herr Jesus aus Wasser Wein gemacht. Siehe, und wenn sie gleich die Herrlichkeit des Sohnes Gottes nicht erfahren hätten, so hätten sie doch dies daraus erkennen müssen, daß wahrhaftig Gott mit ihm sei, wie Nicodemus sagte: „Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm,“ und darum glaubte Nicodemus, daß Er Gott sei. Dies hätte zum wenigsten so sein müssen; denn wie könnte wohl gedacht werden von dem großen, majestätischen, getreuen, liebevollen und gnädigen Gott, daß Er verhängen sollte, daß etwas ohne seine göttliche Hilfe und Mitwirkung geschehe. Siehe, das kann kein Mensch vernünftiger Weise denken. Sie sahen aber, daß es also geschah, siehe, so konnten sie nicht anders daraus schließen, als daß Gott mit ihm sei. Dazu sich denn auch andere Umstände wohl schickten, indem nemlich Johannes der Täufer von dem Herrn Jesu das Zeugniß schon abgelegt, Er sei das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt; ja, da schon dasselbe durch die Stimme vom Himmel bekräftigt war, als der Herr Jesus von Johannes die Taufe empfing; u. s. f. — Siehe, so war dies erste Zeichen schon kräftig genug, die Jünger zum Glauben zu bringen, oder in dem Glauben, welchen sie bereits aus dem Zeugniß Johannis gefaßt hatten, kräftig zu stärken, um dem Herrn Jesu desto freu-

diger und williger nachzufolgen und seine Jünger zu bleiben.

2.

Laßt uns nun eben diese Sache, daß nemlich Jesus wahrhaftig der Christus, der Heiland der Welt ist, auch aus den andern Zeichen erkennen, nicht in der Meinung, daß wir nun wollten alle diese Zeichen nach einander vornehmen, und solchen Beweis daraus führen, wie jetzt aus dem ersten geschehen ist; sondern daß wir nur zeigen, wie eben derselbe Beweis aus allen andern Zeichen des Herrn Jesu aufs allerkräftigste folge. Und so mögen wir denn ja dies wohl bemerken, wie in unserm Texte so nachdrücklich steht: „das ist das erste Zeichen.“ Es scheint, als habe der Evangelist hiemit auf das folgende vierte Kapitel gesehen; da heißt es in dem 54. Vers: „das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.“ Inzwischen ist dies das erste, welches uns beschrieben wird, und indem in unserm Texte steht: „das erste Zeichen,“ wird auf die folgenden hingewiesen, wie z. B. auf Joh. 4. So wird uns eben damit auch zu erkennen gegeben, daß, wie wir aus dem ersten Zeichen einen kräftigen, gewissen und unumstößlichen Beweis führen können, daß dieser Jesus in der Wahrheit der Christus sei: also werden wir auch denselben aus einem jeden und allen übrigen Zeichen mit gleicher Gewißheit und Unumstößlichkeit erkennen können.

Dieses aber um so viel besser und deutlicher zu erklären, und desto mehr Nutzen und Frucht davon zu haben in unsrer Seele, so haben wir sonderlich dies dabei zu merken, daß zu eben dem Zweck ja alle Zeichen und Wunder geschehen. Hier heißt es: „Er offenbarte seine Herrlichkeit.“ Wir haben gehört in dem Abschnitt Joh. 20., daß diese Zeichen geschehen sind, „daß wir glauben sollen, dieser Jesus sei der Christ, der wahre Messias, der ver-

heißene Heiland der Welt, der Sohn Gottes, damit wir die Herrlichkeit seiner Person erkennen, auf daß wir durch den Glauben an seinen Namen das Leben haben mögen.“ Das ist also der Zweck von allen Wundern; darum ist es einerlei mit unserm evangelischen Texte, darin das erste Zeichen beschrieben ist. So können wir denn sicherlich schließen, daß ein gewisser und unumstößlicher Beweis sowohl aus den übrigen, als aus diesem Texte folgt. Wir haben aber dabei besonders zu merken, wie dieses in der Schrift, ja in den Worten unsers Heilands selbst liegt. Da müssen wir vorzüglich beachten, was auch bereits in den Advents-Sonntagen ist eingeschärft worden aus dem Matthäus, wie es daselbst Kap. 11. V. 14. heißt: „Jesus antwortete und sprach zu ihnen“ — den Jüngern Johannis des Täufers — „gehets hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt, und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.“ Wovon war doch die Frage? Davon, ob dieser Jesus der Christ sei, der da kommen sollte, auf den man bisher nach Gottes Wort gehoffet hatte, der in der heiligen Schrift altes Testaments verheißten worden? So verweist nun unser Heiland auf seine Werke, daraus soll man selber schließen. Darum sagt Er: „gehets hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet,“ nemlich in den Zeichen und Wundern, die in eurer Gegenwart geschehen; „und was ihr höret,“ wie das Evangelium verkündigt wird auf die Weise, als von den Propheten vorher ist geweissagt worden, daß es zur Zeit Christi verkündigt werden sollte. Und damit sie um so viel weniger Anstand nehmen möchten, ihren Glauben auf solche ganz offenbare Zeichen und Wunder zu gründen, so setzt Er hinzu: „und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“

So sehen wir ferner, wie unser Heiland Joh. 14. auf seine Werke verweist. Denn daselbst, als Er mit Philippo sich unterredete, heißt es B. 11: „Glaubet ihr, daß ich im Vater und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen,“ daß ich der Welt Heiland sei. Da sehen wir, daß unser Herr seine Werke als einen gewissen und unumstößlichen Beweis von der Wahrheit, die Er vorbrachte, hinstellt, daß Er nehmlich der Christ, der Heiland der Welt sei. Und wie kräftig redet Er davon in dem 9. Vers, da Er spricht: „so lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn, zeige uns den Vater.“ Da redet Er ja offenbar von seiner Majestät und Herrlichkeit! Könnte wohl ein Prophet sagen: wer mich siehet, der siehet Gott? Welcher hat also geredet? Es konnte auch keiner so reden in dem Verstande, wie es unser Heiland spricht: „wer mich siehet, der siehet den Vater.“ So hätte Er nicht reden können, wenn Er nicht mit dem Vater Eines Wesens und Einer Herrlichkeit, und also mit dem Vater auf eine besondere Art und Weise über alles natürliche Wesen vereinigt wäre. Darum spricht Er: „glaubst du nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist. Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Werke. Glaubt mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist, wo nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen.“ Und so finden wir es auch in dem folgenden 15. Kap. Joh.; denn daselbst spricht Er im 22. V.: „Wenn ich nicht gekommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein Anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen

und hassen doch beide, mich und meinen Vater.“ — So sehen wir denn, wie alle Zeichen und Wunder des Herrn Jesu, die Er gethan hat, den Zweck gehabt haben, daß Er daran sollte erkannt werden, daß Er wahrhaftig sei Christus, der Welt Heiland.

Und so gehört denn ferner auch dies hieher zu betrachten, daß, wo wir in einen Propheten sehen, eben diese Kennzeichen angegeben sind, wie sich denn unser Heiland Matth. 11. darauf bezieht, und die Werke, die Er that, nach einander aufzählt, wie sie alle haben von ihm geschehen müssen, damit Er daran erkannt werde, daß Er wahrhaftig der verheißene Heiland sei. So hatten die Propheten ihn characterisirt und bezeichnet, daß Er an den Wundern und Zeichen könnte erkannt werden, und wie zwischen ihm und den übrigen Propheten ein gar großer Unterschied wäre, und also, obgleich sie nach göttlichem Willen und Befehl auch große Wunder gethan, dennoch aber daran nicht hätten mögen erkannt werden, daß sie die Christus wären. Er habe können erkannt werden. Sehet, daher haben wir zu vergleichen, was in dem Propheten Jesaias im 35. Kap. V. 5. und 6. steht und an dem Orte, wo davon geredet wird, wie zur Zeit des Messias die Blinden sehen, die Lahmen gehen würden u. s. f. —

Es ist aber auch noch wohl zu merken, daß die Zeichen, welche der Herr Jesus gethan, von solcher sonderbaren Beschaffenheit gewesen sind, daß sie einen Vorzug haben vor allen andern Zeichen, Wundern und großen Werken, die Gott durch seine Knechte jemals gethan hat. Denn siehe! das war ja etwas ganz Besonderes, daß sie so beschaffen waren, daß die Gnade, die Güte, die Barmherzigkeit Gottes hervorleuchtete allen Armen, allen Elenden, allen Nothleidenden zu helfen, was niemals von Anbeginn der Welt geschehen war, damit wir um desto mehr erkennen möchten, Er sei jetzt nicht in die Welt gekommen, dieselbe

zu richten, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Dies war gar etwas Besonderes, denn wenn wir die Zeichen Mosiß ansehen, so sind sie von einer ganz andern Art und reimen sich mehr zu dem Amt Mosiß, welches den Fluch ankündigte, als mit dem Amt des Herrn Jesu, das den Seegen brachte. Daher alle seine Zeichen so beschaffen sein mußten, daß sie erstens an der Zahl alle andern übertrafen: — damals regnete und schneiete es gleichsam Zeichen und Wunder, damals geschahen auf einen Tag mehr, als vom Anfang der Welt geschehen, daß, wenn man sie hätte alle zählen und aufschreiben wollen, die Welt die Bücher nicht hätte fassen mögen, wie auch die Schrift davon redet. Und wie hätte Gott der Herr kräftiger erweisen können, daß dieser sein eingeborner Sohn wahrhaftig der Welt Heiland sei, der in die Welt gekommen, sie zu erlösen? — Und zweitens waren diese Zeichen auch so groß und herrlich, daß sie mit keinen andern konnten verglichen werden. Es war ja freilich ein großes Wunder, das Gott durch den Josua that, da er eines Mannes Stimme gehorchte, als dieser sprach: „Sonne, stehe still.“ So finden wir auch noch andere große Zeichen — aber wo ist ein größeres Zeichen, als welches der Herr Jesus that? nehmlich daß Er seine Wunder nicht auf eine andere Autorität, sondern in seiner eigenen Macht und Herrlichkeit that. Sehet, Er hatte Macht, sein Leben zu lassen, daß Er also nicht konnte dazu gezwungen werden, und obgleich Pilatus rühmen durfte, daß er solche Macht hätte, so konnte ihm doch vorgeworfen werden, er hätte sie nicht, wenn sie ihm nicht von oben gegeben wäre. Das ging über alle Wunder der Propheten! — Also hatte Er auch Macht, sein Leben, nachdem Er es hingegeben, am dritten Tage wiederzunehmen und sich lebendig darzustellen. Das sagte Er aber vorher Joh. 10., daß Er es thun wolle, und weil dies die Pharisäer und Schriftgelehrten

wußten, so bestellten sie Wächter, und diese mußten Zeugen wieder sie sein, daß Er wahrhaftig von den Todten auferstanden sei. Sehet, das geht über alle Werke der Menschen, über alle Werke Moses und der Propheten, welche es auch sein mögen! So gewaltig und kräftig mußte durch diesen Jesum gezeugt werden, daß Er sei Christus, der Sohn Gottes!

Und nicht allein dies; Er that nicht nur solche Wunder, sondern Er gab auch die Macht, solche Wunder zu thun! Er gab sie seinen Jüngern, da Er noch mit ihnen wandelte, daß sie gleiche Wunder thäten, wie Er. Und auch nachher, als Er seinen heiligen Geist über sie ausgegossen, siehe, da finden wir, wie sie Wunder gethan unter dem Volk, so daß auch das Wort erfüllet ward, welches Er gesagt: „die an ihn glauben, sollten größere Wunder thun, denn Er;“ wie sich dergleichen finden Apostelgesch. 5., daß, wie der Schatten von Petro nur hingekommen, sie gesund worden, und wenn sie nur von ihrem Haupte die Schweifstüchlein über die Kranken hielten, so genasen sie davon. Sehet, waren dieses nicht Wunder, die vorher nicht geschehen! Aber wer hatte ihnen diese Kraft gegeben? Hatte sie ihnen nicht der Herr Jesus gegeben? der aus eigener Macht alle seine Zeichen und Wunder gethan! wie deswegen auch Paulus mit ausdrücklichen Worten sagt: „er vermöge nichts ohne den, der ihn mächtig gemacht, Christum.“ Das bekannnten sie Alle, daß sie die Kraft von ihm empfangen!

Sehet, das beweist ja, daß dieser Jesus der wahre Messias sei, der Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, der in die Welt kommen ist, daß wir nicht eines andern zu gewarten haben. Hat jemand daran nicht genug, daß dieser Jesus der wahrhaftige Messias sei, von dem die Propheten geweissagt haben: so dem nun ein Gnüge geschehen — was soll Größeres und Herrlicheres dafür gezeugt werden, als

was Gottes Wort ihm davon vorhält? — Und laffet uns denn auch dies insonderheit dabei betrachten, daß alle diese Zeichen und Wunder, nicht nur dies erste, sondern die andern alle, unleugbar sind. Sie haben zu der Zeit nicht können in Zweifel gezogen werden, wie das die Geschichte zeuget; und damals, als der Herr Jesus unter seinen ärgsten Feinden gelebt, haben sie immer kein einziges Werk geleugnet, was sie doch gerne gethan hätten. Es war Lazarus aus dem Grabe auferweckt, darin Er schon vier Tage gelegen, und schon anfang in die Verwesung überzugehen; — war es nicht ein Wunder über alle Wunder? wie gern hätten sie es geleugnet! Aber es konnte nicht streitig gemacht werden, geschweige daß sie es hätten verleugnen können; denn der Herr Jesus that die Zeichen und Wunder vor aller Menschen Augen; und siehe, es war ihnen Allen offenbar, und konnten es nicht leugnen, und wollten doch die Sache dämpfen. Sehet, so mögen wir darauf merken, wie es eine solche Zeit gewesen, die nicht auf zweifelhaften Schriften beruht; ja, die Juden, wie die Heiden erzählen es in ihren Schriften, die in den folgenden Jahrhunderten sind aufgeschrieben worden, nachdem der Herr Jesus in den Himmel ist aufgenommen; könnet es auch bis auf den heutigen Tag aus ihren eignen Schriften sehen! Es finden sich die Zeugnisse in der Heiden Schriften, und haben dieselben niemals leugnen können. Und wenn sich gleich Feinde der christlichen Religion hervorgethan, wie z. B. Celsus, Porphyrius u. A.; haben sie doch die Zeichen nicht leugnen können, sie haben es mögen drehen, wie sie gewollt. So müßte ja der Mensch gewiß den Verstand verloren haben und seine gesunde Vernunft, wenn er nichts desto weniger einem Zweifel daran in seinem Herzen wollte Raum geben, und sich nicht vielmehr dessen schämen, da sich Juden und Heiden dessen geschämmet! — Nun wohl! zu welchem Ende ist dies Alles

geschehen? Auf daß wir glauben, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. —

So kommt denn zu dem Herrn Jesus Alle, die ihr dieses hört, und die ihr noch nicht zu ihm gekommen seid! Wie man denn vernimmt, daß solche greuliche Reden unter den Gelehrten und Studirenden geführt werden, dabei je gewiß die Haare möchten zu Berge stehen, daß es scheint, sie wollten Gott und Christum verleugnen, und endlich in den Abgrund dahin fahren. Da unser Herr Gott sein Licht am hellsten scheinen läßt durch die Verkündigung der Buße und des Glaubens, so wollen sie sich desto härter verstocken. — Wer ist, der eine Sache hat wider den Herrn Jesum? Wer getrauet es sich auszuführen? und es zu verleugnen? Kann er aber seinen Mund nicht dagegen regen und aufthun; ist er nicht so klug, daß er klare und helle Wahrheiten könne verdunkeln und den Menschen die rechte Weisheit beweisen: so schweige seine Zunge und er ärgere nicht Andere mit seinen heillosen und gottlosen Reden! wie leider! unter uns geschehen, daß von der Schrift und den biblischen Geschichten so verächtlich geredet wird, wie es, sage ich, wohl könnte von blinden Heiden, aber nicht sollte von denen geschehen, die den Namen Christi bekennen. — Ich ermahne aber alle und jede, die sich wollen helfen lassen, daß, weil nun erwiesen, daß dieser Jesus der Sohn Gottes ist, ein jeglicher zu ihm kommen möge. Denn darauf kommt es an, daß wir zu ihm kommen, unsere Last und Bürde zu ihm bringen, damit wir nicht müssen ewig verloren sein. Also komme ein jeder mit demüthigem, einfältigem Herzen, wie der Herr Jesus, als Er von seinen Werken gepredigt hatte, Matth. 11. sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken; nehmet auf euch mein Joch und lernet von

mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“
Sehet, so ruft der Herr Jesus zu sich! so rufe ich euch auch zu: gehet hin zu ihm, die ihr noch nicht zu ihm gekommen seid, oder die ihr etwa zu ihm gekommen zu sein vermeint durch äußerliche Werke, in der That und Wahrheit aber es noch nicht bewiesen habt, und es in euerm Gewissen fühlt, daß noch keine Wahrheit in euerm Christenthum ist. Denn Eines sage ich euch, ihr Lieben! Wie der Herr Jesus seine Wunder leiblicher Weise, in äußerlichen Zeichen geoffenbart hat: so wird Er sie auch geistlicher Weise an euern Seelen offenbaren. Was da geschehen ist, daß Er die Todten aufgeweckt hat: dies muß auch an euch geschehen, daß ihr von den Todten aufstehet im Glauben an Jesum Christum, unsern Heiland, ganz ein ander Leben in euch bekommt und erfahrt, nehmlich das Leben, das aus Gott ist, welches sein Geist bringet denen, die an den Herrn Jesum glauben. Wie der Herr Jesus die Lahmen hat gehend gemacht; also müßt auch ihr in der Kraft Gottes recht gehen lernen; also müßt ihr mit der Kraft Christi recht bekleidet werden und sie an euern Seelen erfahren, frisch, hurtig, freudig und munter zu werden, zu verlassen die Wege der Welt, und dem Herrn nachzufolgen in seinen Worten. Wie damals den Blinden ihr Gesicht gegeben ist: also müssen auch eure Augen aufgethan werden, daß ihr sowohl euer Elend erkennet, und das große Heil, das euch in und durch Christum angeboten wird. Wie der Herr Jesus den Tauben die Ohren aufgethan hat: so müssen auch eure Ohren des Gemüths und Herzens aufgethan werden, damit ihr das Wort nicht allein äußerlich anhört, sondern daß es auch das Herz durchdringe, Mark und Bein durchschneide, das Herz zu Jesu Christo hinziehe, auf daß ihr es macht, wie jene, die

das Wort hörten und sagten: „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?“ — Also, sag' ich, muß sich das auch bei euch finden! — Aber sehet, ihr Lieben, der Herr Jesus hat es mit seinen Werken bewiesen, daß Er der Christus sei: wollen wir Christen sein, so müssen wir es auch mit unsern Werken beweisen! Wie man es dem Herrn Jesu nicht geglaubt hätte, hätte Er sich gleich für den Christus ausgegeben, wenn Er es nicht mit seinen Werken bewiesen und sich dadurch legitimirt hätte: also glaubt man es euch billig auch nicht, wenn ihr euch Christen nennet und beweiset es nicht in der That und Wahrheit. Wer ein Christ ist, der hat auch den heiligen Geist. Wer aber den heiligen Geist nicht hat, der ist auch kein Christ, wie uns Paulus klar gelehrt hat Röm. 8., 9.: „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein;“ er ist kein Christ, er mag sich halten, wofür er will! Wo aber der heilige Geist ist, da ist Christus; da ändert Er des Menschen Herz, daß es wahrhaft lebendig wird. — Gehet hin und sehet zu, daß ihr auch an euern Früchten und euern Werken möget erkannt werden, daß ihr Christen seid, gleichwie der Herr Jesus sich durch seine Werke und Früchte dargethan hat als der Welt Heiland. —